Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 24. März 1885. Nr. 140.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

74. Plenar-Sitzung vom 23. März.

Die Plätze des Hauses sind mäßig besetzt, die Tribünen dagegen gefüllt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär v. Bötticher, Staatsminister v. Puttkamer, Staatssekretär Dr. von Stephan nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Derselbe theilt ferner mit, daß es in Folge eines Unwohlseins Sr. Majestät des Kaisers dem Präsidium nicht möglich gewesen sei, den unterthänigen Glückwunsch des Reichstages zu dem Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers darzubringen.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. Abänderungen der die Abwehr gegen Viehseuchen behandelnden gesetzlichen Bestimmungen.

Tagesordnung:

Dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) sucht eine neuliche Behauptung des Reichskanzlers über die Stellung der polnischen Fraktion in nationaler Hinsicht richtig zu stellen, worauf

Staatssekretär v. Bötticher unter Zitirung der in Betracht kommenden Stelle der bezüglichen Rede des Abg. v. Jazdzewski die Korrektheit der fraglichen Aeußerung des Reichskanzlers betont, während Abg. Dr. v. Jazdzewski den gegentheiligen Standpunkt aufrecht erhält.

In der Generaldiskussion spricht sich Abg. Grad (Elsasser), dessen Ausführungen auf der Journalistentribüne äußerst schwierig zu folgen ist, im Interesse der Industrie, speziell der elsassischen für alle drei Linien der Regierungsvorlage aus. (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) bekämpft in ausführlicher Darlegung die Kolonialpolitik der verbündeten Regierungen. Redner sieht auch in den beantragten Dampfersubventionen keine produktive Anlage und exemplifizirt in seinen diesbezüglichen Ausführungen auf die Erfahrungen, welche Frankreich auf dem in Rede stehenden Gebiete gemacht habe. Redner bezeichnet Handelskolonien als einen Anarchismus, mit dem er sich nicht einverstanden erklären könne; er ist jedoch, um die Möglichkeit zu gewähren, eine praktische Probe zu machen, bereit, trotz seiner prinzipiellen Gegnerschaft gegen die Tendenz der Vorlage, die Forderung für die ostasiatische Linie zu bewilligen. (Beifall links.)

Abg. v. Helldorff-Bedra (dkons.) erklärt sich außer Stande, dem Vorredner auf alle Einzelheiten seiner umfangreichen Ausführung zu antworten, glaubt aber konstatiren zu können, daß der Abg. Bamberger doch von sehr kleinlichen Motiven aus an die Beurtheilung der das Haus jetzt beschäftigenden Angelegenheit herangehe. Die Erfahrungen, welche die Franzosen mit Dampfersubventionen und mit der Kolonialpolitik überhaupt gemacht, könnten für uns gar nicht maßgebend sein, denn bei uns gelange das französische System nicht zur Geltung. Es handle sich hier durchaus nicht um die Unterstützung einer Interessenpolitik, sondern eine ansehnliche Majorität der Nation verlange eine solche Kolonialpolitik, wie sie die Machtstellung des geeinten deutschen Reiches mit sich bringe. Die konservative Partei habe ihre Stellungnahme in dieser Frage nicht von Instruktionen des Reichskanzlers abhängig gemacht, solche seien überhaupt nicht erfolgt. Er und seine politischen Freunde wollten jetzt einen Antrag auf Wiedereinstellung der afrikanischen Linie nicht von Neuem stellen, sie gäben sich indeß der Hoffnung hin, daß die Erfahrungen, welche man mit den beiden anderen Linien (der ostasiatischen und der australischen) machen würde, zu einer späteren Einführung der afrikanischen Linie führen würden. (Bravo! rechts.)

Darauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Nachdem sich Abg. Dr. Virchow (dfreis.) in Rücksicht auf das schädliche Klima in den in Betracht kommenden Ländern, sowie auf den Mangel an Arbeitskräften gegen die australische Linie ausgesprochen, wird dieselbe vom

Abg. Wörmann (natlib.) lebhaft befürwortet. Redner führt aus, daß, wenn auch das Klima in den fraglichen Ländern ungesund sei, es sich ja auch nicht darum handle, eine Auswanderung dorthin in Szene zu setzen; allein derjenige, der freiwillig dorthin gehe, verdiene doch auch Berücksichtigung. In den betreffenden Kaufmannskreisen stimme man der Kolonialpolitik der verbündeten Regierungen zu und es heiße auch hier: „Wer nicht wagt, gewinnt nicht!" Wenn man auch die afrikanische Linie fallen lasse, so möge man doch wenigstens neben der ostasiatischen auch die australische Linie bewilligen. (Bravo! rechts.)

Nachdem sodann Abg. Rintelen (Zentr.) nochmals die neulichen Ausführungen des Geh. Raths Reuleaux, welcher die australische Linie befürwortete, als seiner Meinung nach unzutreffend bekämpft, wird die Diskussion geschlossen und unter Ablehnung zweier, die Streichung der australischen Linie resp. die Ausschließung von Samoa bezweckenden Anträge des Abg. Richter (mittels Auszählung mit 163 gegen 155 resp. mit 166 gegen 152 Stimmen) die australische Linie genehmigt.

Darauf gelangt auch der Rest der Vorlage, sowie die Anlage in ihren einzelnen Theilen zur Annahme und wird sodann das ganze Gesetz in dritter Lesung genehmigt.

Danach verbleibt es bei den Beschlüssen zweiter Lesung, wonach die ostasiatische und die australische Linie mit 4 Millionen Mark Subvention bewilligt waren.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle, sowie kleinere Vorlagen.

Schluß 5 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

48. Sitzung vom 23. März.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um $10^{1}/_{4}$ Uhr.

Am Ministertisch: Maybach, Friedberg und mehrere Kommissarien, später Lucius, von Puttkamer.

Eingegangen: Ein Gesetzentwurf betreffend Unterstützung der von den Weichselüberschwemmungen Betroffenen in Westpreußen und im Landkreise Bromberg, sowie ein Antrag des Abg. Metzner (Zentrum) auf Heranziehung der Konsumvereine zur Gewerbesteuer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort Minister Maybach, um bezüglich des Grubenunglücks in der Grube Camphausen zu erklären, daß die Regierung unbeschadet der Leistungen der Knappschaftskasse, sowie des Ergebnisses der Sammlungen sich für verpflichtet halte, dauernd und ausreichend für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute Sorge zu tragen. Sollten die vorhandenen Mittel hierzu nicht ausreichen, so zweifele die Regierung nicht, daß beide Häuser des Landtages die erforderlichen Mittel ohne Weiteres bereit stellen würden. (Beifall.) Die Ursachen dieses in den Annalen der preußischen Bergwerks-Geschichte einzig dastehenden Falles seien noch nicht festgestellt, würden voraussichtlich auch nicht festgestellt werden können, da der Mund derjenigen, welche vielleicht Aufschluß geben könnten, für immer geschlossen sei; doch sei als wahrscheinlich anzunehmen, daß die Katastrophe durch einen unglücklichen Sprengschuß hervorgerufen sei. Der Minister anerkennt die musterhafte Haltung sowohl der Hülfe bringenden als auch der ganzen Bevölkerung.

Tagesordnung:

Die Genehmigung zur Einleitung des Privatklage-Verfahrens wegen Beleidigung gegen den Abg. Goldschmidt wird auf den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission auf ausdrücklichen Wunsch des Abg. Goldschmidt ertheilt.

Sodann wurde eine ganze Reihe von größtentheils kleineren Gesetzentwürfen in dritter Lesung genehmigt, darunter der Gesetzentwurf betreffend die Beschaffung von Mitteln für die Erweiterung und Vervollständigung des Staats-Eisenbahnnetzes, sowie der Gesetzentwurf betreffend die Versorgung der Hinterbliebenen des Polizeiraths Rumpff.

Ein Gesetzentwurf betreffend eine Schadloshaltung des schleswig-holsteinischen Hauses wurde einstimmig genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 10 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Prinz Heinrich, welcher nur vierundzwanzig Stunden in Berlin weilte, kehrt zu Ostern zum Ferien-Aufenthalt in das Elternhaus wieder zurück. Alsdann nimmt er den Sommer über an den Geschwader-Uebungen in der Ostsee Theil, um im Herbste eine neue große Tour anzutreten. Bis zur Vollendung seiner Ausbildung rechnet man noch 3 Jahre.

— In den nächsten Tagen sollen sich, wie unter Berufung auf gute Information berichtet wird, fünf Artillerie-Offiziere, Zöglinge unserer Kriegsakademie, nach dem Kongolande mit Urlaub begeben, um dort die Truppen der ehemaligen Negerfürsten zu organisiren. Der eine von ihnen wird vom preußischen Staate vollständig ausgerüstet und besoldet, während die übrigen 4 in den Dienst der Kongo-Gesellschaft treten und von dieser unterhalten werden. (?)

— Der diesjährige volkswirthschaftliche Kongreß soll in Nürnberg tagen.

— Thorn erhält mit dem 1. April d. J., wie der in der letzten Stadtverordneten-Sitzung erstattete Bericht des Magistrats über die Gemeinde-Angelegenheiten angiebt, den Charakter einer Festung ersten Ranges. Den Antrag, die Stadt aus dem bisherigen Kreisverbande ausscheiden zu lassen, hat der Minister des Innern abgelehnt.

— Die englische Presse fährt fort, an der Wiederherstellung der Freundschafts-Beziehungen zu Deutschland zu arbeiten und benutzt dabei die Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers zur Bekundung ihrer loyalen Gesinnungen für Deutschland. Die gestern erschienenen Londoner Blätter enthalten Leitartikel, welche in schmeichelhaftesten Wendungen für Deutschland und dessen Monarchen gehalten sind. Durch einen gewissen Schwung des Tones besonders ausgezeichnet ist die Sprache der „Times"; dieses früher so antideutsche Blatt enthält unter Anderem folgende Betrachtung: „Indem wir dem Kaiser unsere herzlichen Glückwünsche darbringen, sind wir überzeugt, nur den in England allgemein gehegten Gesinnungen der hohen Achtung und Bewunderung für einen Herrscher Ausdruck zu geben, der durch den Glanz und die Würde seiner Stellung wie seiner Person in der Welt seines Gleichen sucht. Dem Charakter des Kaisers wird auch der Tribut gebracht, daß er im Auslande mit denselben Gefühlen betrachtet wird, welche diejenigen, die er seinem eigenen Volke einflößt, wiederspiegeln und daß der Einfluß des deutschen Reiches, weit entfernt, wegen seiner Macht irgend welche Besorgnisse in Bezug auf das Gleichgewicht zu erregen, zu den besten Bürgschaften für die allgemeine Freiheit und Ruhe gerechnet wird."

— Die dem Kabinet Gladstone nahestehenden englischen Journale halten es an der Zeit, wieder auf den Tam-Tam zu schlagen; ihr Ton wird täglich kriegerischer gegen Rußland.

Die „Daily News" resümirt ihren Leitartikel in folgenden Worten: „Wir gestehen es, wir können nicht einsehen, wie der Frieden erhalten werden kann, falls Rußland seine Prätensionen nicht aufgiebt. Sollte der Emir von Afghanistan in der nächsten Woche England auffordern, ihn gegen die russische Invasion zu vertheidigen, so kann England das Ansuchen nicht verweigern und der Krieg würde nicht auf Asien allein sich beschränken." Alle Journale zählen sehr befriedigt auf, daß 50,000 Mann englische Truppen kriegsbereit an der afghanischen Grenze stehen. Doch verlangt der „Times"-Korrespondent in Kalkutta, England müsse bereit sein, weitere 50,000 Mann nach Indien abzusenden. Das Kabinet ist durchaus nicht einig bezüglich der russischen Schwierigkeit. Chamberlain erachtet die russischen Gründe für einen Vormarsch als gerechtfertigt und befürwortet daher ein Nachgeben Englands, sowie diesbezügliche Weisungen an den Emir. Die „Central News" melden, die Russen versuchten die Erregung eines Aufstandes in Pendgeh (Herat). Die englische Regierung besitze hierüber positive Beweise.

Es macht den Eindruck, als ob wieder einmal die englisch-russischen Verhandlungen durch Kriegsgeschrei und Börsendruck von englischer Seite gefördert werden sollen.

— Ein Fuhrmann, so erzählt „Meister Konrad", holte einen anderen seines Gewerbes auf der Landstraße ein und fragte: „Was fährst Du auf Deinem Wagen?" — „Branntwein", lautete die Antwort. — „So fahr nur zu", rief Jener, „da bist Du mit Recht mein Vormann, denn ich fahre Grabsteine."

— Von dem Führer der deutschen Kongo-Expedition, Premierlieutenant Schulz, sind vom 15. Februar datirende beunruhigende Nachrichten aus San Salvator am Kongo hier eingegangen. Danach ist Herr Schulz leider sehr schwer erkrankt an Tropenfieber und Dissenterie, ferner hat er aufgeschwollene Hände mit Eiterungen. Sein Zustand ist bedenklich.

— Wie verlautet, hat der Welt-Postkongreß in Lissabon in der Gesammtsitzung vom 16. März beschlossen, daß es im Welt-Postvereinsverkehr künftig gestattet sein soll, Gold- und Silbersachen, Edelsteine, Juwelen und sonstige kostbare Gegenstände mit der Post in Briefen zu versenden, insoweit dies nicht durch die Gesetzgebung der betheiligten Länder ausdrücklich verboten ist.

— Das Gefecht, welches die Engländer unweit Suakin am Sonntag mit den Truppen des Osmon Digma zu bestehen hatten, hat einen sehr ernsten Charakter gehabt, und die Engländer können auf den Ausgang keineswegs stolz sein. Dem „Berl. Tagebl." wird darüber aus London gemeldet:

„Die letzten Berichte aus Suakin legen es klar, daß die Engländer in einen Hinterhalt geriethen und zwischen zwei Feuer genommen wurden. Die Araber werden täglich muthigere, schlauere und geschicktere Taktiker; sie griffen die Engländer wunderbar geschickt an, so daß die letzteren völlig überrascht waren und kein Karree formiren konnten. Der Kampf war furchtbar heftig, eine wahre Schlächterei. Der Feind war etwa 4000 Mann stark Sein Verlust wird auf angeblich 800 Mann beziffert. Die Engländer verloren 56 Todte und 170 Verwundete. Die Korrespondenten können nicht genug die wunderbare Verbesserung der feindlichen Taktik loben. Alle die so überaus blutigen Kämpfe waren bisher nutzlos und haben den Feind nur ermuthigt und kühner als jemals gemacht."

Bis jetzt sprechen die offiziellen englischen Berichte noch immer von einem Erfolge.

— Die Sozialdemokraten haben ihre Anträge zur Dampfervorlage (Beschränkung der australischen Linie auf das Festland und Einstellung nur neu gebauter Dampfer) mit der Veränderung zur dritten Lesung wieder eingebracht, daß der Punkt 6 der Anlage folgende Fassung erhält: „In diese Linie einzustel-

ende Dampfer müssen auf deutschen Werften und aus deutschem Material, soweit solches in Deutschland beschafft werden kann, gebaut sein. Nach Verlauf von einem Jahre nach Inbetriebsetzung der Linie dürfen alte Schiffe nicht mehr eingestellt werden."

— In Bern wurde ein neues anarchistisches Mord- und Brandplakat ausgestreut, der Verbreiter jedoch auf frischer That ertappt und verhaftet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin 24. März. Zu einer Nachfeier von Königs Geburtstag hatte sich gestern Abend in Wolff's Saal auf Einladung eines aus Handwerksmeistern und Konservativen bestehenden Komitee's eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, unter welcher besonders die Handwerker mit ihren Familien stark vertreten waren. Den Kernpunkt der Feier bildete die von Herrn Pastor Sauberzweig aus Hohenselchow gehaltene Festrede. In fast 1½stündiger Rede beleuchtete derselbe das Leben unseres Kaisers in begeisterter Weise und das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät fand stürmischen Widerhall. Auch die weiteren zahlreich ausgebrachten Toaste zeugten von patriotischer Begeisterung. Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge eines Quartetts und durch gemeinsame Gesänge patriotischer Lieder ausgefüllt. Erst gegen Mitternacht war die offizielle Feier beendet und begann ein bis zum Morgen währendes Tanzkränzchen.

— Gestern Morgen gegen 7 Uhr verschied nach längerer schwerer Krankheit im rüstigsten Mannesalter der in weiten Kreisen unserer Stadt und Provinz bekannte königliche Gewerberath R. Hertel, ein tüchtiger, einsichtiger und thätiger Beamter, der sich um die Industrie unserer Provinz vielfach verdient gemacht und dessen jäher Tod allenthalben lebhafteste Theilnahme erwecken wird.

— In der gestrigen Versammlung des Bezirksvereins „Oberwiek" fand eine Besprechung über die geplante Anlage der Pferdebahnstrecke — Dampfschiffbollwerk - Pommerensdorf — statt. Die Versammlung war von den Interessenten ziemlich zahlreich besucht und wurde der Bau der Bahn, da man genügende Zeichnungen der Betheiligten erwartet, für dies Jahr in Aussicht gestellt.

— Von der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft wird der Kaufmann Hermann Triest von hier, in Halle gebürtig, wegen Betruges steckbrieflich verfolgt.

— Die Bockbier-Saison hat in den letzten Tagen ihren Anfang genommen, aber in unserer Gegend ist dies kein so wichtiges Ereigniß für die Biertrinker als in ganz Süddeutschland, wo die „Bock-Saison" eine Reihe der tollsten und unterhaltendsten Feste bildet. Doch auch in unserer Stadt soll in diesem Jahre eine derartige Festlichkeit stattfinden, ein zum größten Theil aus süddeutschen Herren bestehendes Komitee ist gestern zusammengetreten und hat beschlossen, am Sonnabend Abend in Wolff's Saal genau nach Münchener Muster ein „Bockbierfest" zu veranstalten, bei welchem es nicht an tollen Bockbierliedern, komischen Vorträgen und selbst nicht an Bockbiermützen und dem obligaten Gratis-Rettig fehlen wird. Bisher ist die Mitwirkung einer Militärkapelle, mehrerer Gesangvereine, beliebter Bühnenmitglieder und bekannter hiesiger Lokalkomiker gesichert. Der Zutritt ist nur Herren gestattet, doch unterliegen dieselben keinem Bockbierzwang.

— Den geehrten Mitunterzeichnern der Petition wegen Durchlegung der Mühlenbergstraße bis zu der nach Bellevue führenden Neuen Wallstraße ersucht uns Herr Weyer zur Benachrichtigung mitzutheilen, daß ihm auf die von ihm persönlich an den Herrn Grafen Hue de Grais abgegebene Petition mit 460 Unterschriften folgender Bescheid zugegangen ist:

„An den Eigenthümer Herrn W. Weyer hier. Auf den Antrag vom 19. Januar d. J. betreffend die Verlängerung der Mühlenbergstraße behufs Herstellung einer Verbindung mit der nach Bellevue führenden Neuen Wallstraße erhalten Sie zugleich zur Mittheilung an die übrigen Unterzeichner des Antrages zum Bescheide, daß letzterer an den Magistrat hierselbst zur Kenntnißnahme und Berücksichtigung abgegeben ist."

— Von Herrn C. Piest hierselbst ist auf eine Streuvorrichtung für Trocken-Abtritte ein Patent angemeldet worden; den Herren Barth und Hirschfeld in Swinemünde ist auf eine Neuerung an dem schon früher ihnen patentirten Keilverschlusse für Ofen-Feuerungs-Thüren ein Zusatzpatent ertheilt.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 24. März. — Am 9. Januar hatte sich der Arbeiter Friedr. Christ. Karge in Gesellschaft eines gleichgesinnten Freundes ziemlich stark angetrunken und verübte dann in der Friedrichstraße allerlei Unfug, schließlich griff er die Vorübergehenden an und schlug, als er zur Rede gestellt wurde, erst mit einem Messer, sodann mit einem Ochsenziemer und einer Latte blindlings um sich, wobei er mehrere Barbiergehülfen verwundete. Deshalb heute wegen Mißhandlung und groben Unfugs angeklagt, wurde Karge zu 4 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt.

Im Oktober 1883 war der Eigenthümer Bock von seinem Grundstück in Frauendorf abwesend und hatte dasselbe ohne Aufsicht gelassen. Diesen Umstand benützte die verehel. Arbeiter Therese Blank und entwendete in Gemeinschaft ihres 11jährigen Sohnes verschiedenes Geräth aus dem Hause. Deshalb wegen Diebstahls angeklagt, trifft sie eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

— Der Grenzstraße 30 wohnhafte Arbeiter Wilhelm Krause hat sich am 18. d. M. aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt; zuletzt ist derselbe am Bollwerk gesehen worden. Es ist möglich, daß derselbe einen Selbstmord verübt hat denn an demselben Abend wurde am Grabower Freistaden ein Mann beobachtet, welcher in selbstmörderischer Absicht in die Oder sprang und trotz sofort angestellter Versuche nicht gerettet werden konnte.

— In der Zeit vom 15. bis 21. März sind hierselbst 22 männliche, 17 weibliche, in Summa 39 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Am Sonntag Abend fand in Unter-Bredow eine blutige Schlägerei statt, bei welcher das Messer wieder eine traurige Rolle gespielt hat, mehrere Personen wurden verwundet, besonders der Arbeiter Welk schwer verletzt. Als Hauptthäter wurde heut Morgen der Arbeiter Hamann ermittelt und der Polizei zugeführt.

Aus den Provinzen.

— Die Konferenz sämmtlicher Superintendenten Hinterpommerns findet in diesem Jahre in Belgard am 23. April statt.

Kunst und Literatur.

„Moderne Gegensätze". Roman von Heinrich Köhler. 2 Bde. 38 Bogen. Elegant broschirt 6 Mark. Dresden, Verlag von F. W. Steffens.

Der zweibändige Roman „Moderne Gegensätze" ist eine im besten Sinne des Wortes echt moderne Arbeit, welche mitten in den Kämpfen und Bestrebungen der Gegenwart steht, deren Gegensätze sie in warm humaner Weise zu versöhnen sucht. Die gut erfundene Handlung, eine vortrefflich angelegte und durchgeführte Liebesgeschichte größeren und edleren Styls, ist ebenso reich an gemüthvollen Szenen, in denen der feine Humor des Autors vollständig zur Geltung kommt, als an ergreifenden Konflikten. Wohl getroffene Charaktere, von denen einzelne wahre Kabinetsstücke des hochbegabten Erzählers sind, erhöhen den Werth des Romans ganz bedeutend und tragen nicht wenig dazu bei, ihm einen hervorragenden Platz in der neueren Unterhaltungslitteratur zu sichern. Köhler's Roman ist gehaltvoll und darf auf das volle Interesse des großen Publikums, insbesondere des weiblichen, rechnen. [96]

Das Organ der deutschen Reichsfechtschule in Magdeburg, das den Namen des Vereins trägt, wird jetzt von Herrn Arno Zschuppe redigirt und soll das Blatt in Zukunft außer den offiziellen Verbandsmittheilungen in größerem Umfange der unterhaltenden Literatur gewidmet sein. Das Quartalsabonnement beträgt 1 Mark. Alle Erträgnisse aus dem Organ fallen dem Gesammtfonds der Reichsfechtschule zur Erbauung von Waisenhäusern in allen Theilen des deutschen Reiches zu.

Die Zentral-Manufaktur für Photographie von E. Martini, in Firma J. F. Schippang u. Co., Berlin S, Prinzenstraße 24, versandte soeben ihren diesjährigen 108 Seiten starken, mit zahlreichen vorzüglichen Illustrationen versehenen Preiskatalog über Chemikalien und Droguen, Trockenplatten, Papiere, Karten, Kouverts und Enveloppes, Kartons, Rahmen, Objektive und Objektiv-Verschlüsse, Diverse, Möbel und Lehrbücher. Zu den Spezialitäten der fünfmal preisgekrönten Fabrik gehören Trockenplatten, Touristen-Apparate und Karten mit lithographirter Firma und erfreut sich die Zentral-Manufaktur für Photographie von J. F. Schippang u. Co. in Deutschland und dem Auslande, besonders Italien und der Schweiz, eines größeren Rufs.

Von Ossip Schubin, dem so schnell zur Geltung gelangten Autor, wird, wie wir hören, ein neuer, größerer, im modernen Leben spielender Roman: „Gloria victis" in dem demnächst zur Ausgabe gelangenden Aprilheft der „Deutschen Rundschau" beginnen und sicherlich dasselbe tiefgehende Interesse erwecken, wie die übrigen Gaben des Verfassers.

Vermischte Nachrichten.

— Ladislaw Mierzwinski, der berühmte polnische Tenorist, sang dieser Tage wieder im Frankfurter Opernhause und bewies, daß auch große Tenoristen oder wenigstens ihre Impresarii, sich oft recht kleinlicher und unverfrorener Reklame bedienen können. Am Tage vor dem ersten Auftreten Mierzwinskis traf auf der Redaktion eines Frankfurter Lokalblattes aus Danzig, wo der „königliche" Tenorist kurz zuvor gesungen, ein Brief ein, in welchem der Redaktion mitgetheilt wurde, daß mehrere begeisterte Damen Danzigs einen Kranz mit den polnischen Landesfarben für das erste Auftreten Mierzwinskis nach Frankfurt gesendet hätten. Gleichzeitig wurde die Redaktion gebeten, dieses „bemerkenswerthe Ereigniß" öffentlich bekannt zu machen. Unterzeichnet war der Brief: „Die Danziger Abonnenten Ihres Blattes." Die also begrüßte Zeitung ist aber ein so ausgesprochenes Lokalblatt, daß sie in Danzig keinen einzigen Abonnenten zu verzeichnen hat. Hinter den „Danziger Abonnenten", wie hinter der ganzen kecken Reklame dürfte also einzig und allein der vielgewandte Impresario des Herrn Mierzwinski zu suchen sein.

— Von dem kürzlich verstorbenen Herzog von Braunschweig wird folgende hübsche, aber durchaus verbürgte Anekdote mitgetheilt: Eines Tages — es ist schon eine Reihe von Jahren her und der Herzog hatte noch seine „Schwarzen" in Braunschweig — hatte sich zu dem Konzerte der Militärkapellen auf dem Schloßplatze ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum aus der Bürgerschaft Braunschweigs versammelt. Der Herzog hörte wie gewöhnlich von den Schloßfenstern aus mit seiner Suite der Musik zu und betrachtete sich das Schauspiel. Ein Höfling nähert sich dem Herzog und sagt: „Bemerken Ew. Hoheit wohl, wie sich heut wieder der „Plebs" zu der Musik herandrängt?" „Ja wohl," erwiederte der Herzog in seiner kurzen Weise, „sehe wohl, wenn nicht irre, Ihre werthe Familie auch darunter." — Der Höfling soll seitdem mit seinen Bemerkungen sehr vorsichtig gewesen sein.

— (Schwierige Frage.) „O, mein Fräulein, wie glücklich wäre ich, wenn Sie meine Liebe theilen könnten?" — „Mit wem?"

Viehmarkt.

Berlin, 23. März. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3609 Rinder, 8515 Schweine, 1631 Kälber, 13,993 Hammel.

Der Rindermarkt verlief bei angemessenem Export schleppend und wurde bei Weitem nicht geräumt. Die Preise des vorigen Montages wurden im Großen und Ganzen gehalten, bis auf ältere schwere Ochsen, welche schwer und nur zu sehr mäßigen Preisen verkäuflich waren. Man zahlte für 1. Qualität 55—59 Mark, 2. Qualität 46—51 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 35—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Handel mit Schweinen verlief flau bei unerheblichem Bedarf der Exporteure. Die Preise wichen durchweg um circa 1 Mark; trotzdem ist der Ueberstand gering. Mecklenburger brachten 48—49 Mark, Pommern und gute Landschweine 44—47 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 40—43 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig zu den Preisen des vorigen Freitages. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pf., ausnahmsweise bis 52 Pf., und geringere Qualität 30—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Schlachthammeln konnten trotz des erheblichen Bedarfs zum Export die Preise nur eben gehalten, der Markt aber nicht geräumt werden. Beste Qualität brachte 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 44 Pf. und geringere Qualität 32—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 23. März. Der Prinz von Wales und dessen Sohn Prinz Albert Viktor treffen morgen zur Theilnahme an der am Mittwoch stattfindenden Beisetzung der Prinzessin Karl ein. Auch werden der Fürst von Rudolstadt, sowie der Prinz Arnulf von Baiern und der Herzog Georg Albrecht von Mecklenburg erwartet.

München 23. März. Auf Befehl des Königs begiebt sich, wie die „Allgem. Ztg." meldet, der Minister Dr. von Lutz in den letzten Tagen dieses Monats nach Berlin, um an der Beglückwünschung des Reichskanzlers durch den Bundesrath theilzunehmen. Der Minister v. Lutz dürfte dabei im Namen des Bundesraths das Wort führen.

Prinz Arnulf begiebt sich im Auftrage des Königs zur Theilnahmr an den Leichenfeierlichkeiten für die Prinzessin Karl nach Darmstadt.

Wien, 23. März. Das „Fremdenblatt" bezeichnet alle Meldungen, welche Oesterreich-Ungarn militärische Aktionen und Expansivgelüste auf der Balkanhalbinsel insinuiren wollen, als jeder Grundlage entbehrend und weist dieselben nochmals entschieden zurück. Im Gegentheil sei die Regierung im Einklang mit der Bevölkerung von dem Friedensbedürfniß und dem aufrichtigen Wunsche erfüllt, die Ruhe und Ordnung auf Grund der bestehenden Verträge ungestört gewahrt zu sehen. In diesem Bestreben finde Oesterreich-Ungarn in der Friedenspolitik der Kaisermächte eine sichere Stütze und an allen übrigen Staaten gleichgesinnte verläßliche Genossen.

Wien, 23. März. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Bei dem gestrigen Galadiner zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers brachte der Kaiser Franz Josef in herzlichen Worten einen Trinkspruch auf die Gesundheit des erlauchten Jubilars aus. Die Völker Oesterreich-Ungarns, von jeher gewohnt, die Gefühle ihres Monarchen zu theilen, begleiten das schöne Familienfest im deutschen Kaiserhause gleichfalls mit den wärmsten Sympathien und Wünschen. Verehren sie doch in dem Beherrscher des deutschen Reiches einen erlauchten Freund und Verbündeten ihres Kaisers, sowie den Mitbegründer und Mitschirmer des hohen Friedensbundes, dessen Segnungen der ganzen Welt zu Gute kommen.

Dem gestrigen Galadiner wohnten auch der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, mit den Botschaftssekretären, sowie die Minister Kalnocky, Taaffe, Kallay, Byland-Rheidt und die Stabsoffiziere des 34. Infanterie-Regiments bei.

Bern, 23. März. Der Bundesrath hat die Anregung der Regierung von Thurgau, eine internationale Vereinbarung über Maßnahmen gegen die Verbreitung von Thierseuchen anzubahnen, abgelehnt.

Paris, 23. März. Der Finanzminister Tirard brachte in der Deputirtenkammer das Budget für 1886 ein. Der Marineminister Peyron forderte für Madagaskar einen Kredit von 12 Millionen.

Paris, 23. März. Verschiedene Abendblätter meinen, das Parlament würde sich vom 31. d. bis zum 23. April vertagen.

Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle meldet, daß General Negrier Rekognoszirungen auf chinesischem Gebiete vorgenommen habe.

Paris, 23. März. Die Deputirtenkammer genehmigte sämmtliche Artikel der Vorlage über die Wiedereinführung des Listenskrutiniums und wird morgen die Zusatzartikel berathen, unter denen sich ein Antrag befindet, welcher im Gegensatze zu den Ansichten des Kabinets vorschlägt, in das Gesetz das Datum für die allgemeinen Wahlen einzustellen.

Der Senat setzte die Berathung der Getreidezollvorlage fest. Leon Say sprach gegen die Vorlage.

Rom, 23. März. Senat. In Beantwortung der Interpellationen Caracciolo's und Vitelleschi's erklärte der Minister Mancini, das Bündniß Italiens mit den Zentralmächten, das Zusammengehen mit England bezüglich der Schifffahrtsinteressen Italiens im Mittelmeere sei das Programm des Kabinets gewesen, welches auch verwirklicht sei. Die Gemeinsamkeit mit England in einer speziellen Aktion widerspreche dem Bündnisse mit Deutschland und Oesterreich nicht, sei vielmehr die größte Garantie für den europäischen Frieden. Wenn er (Mancini) im Jahre 1882 den Vorschlag, in Egypten zu interveniren, nicht angenommen habe, so sei dies geschehen, weil er entschlossen gewesen sei, keine Verpflichtung zu übernehmen, welche die mit Deutschland und Oesterreich getroffenen Vereinbarungen verletzen könnten. Das italienische Kabinet habe seinen Zweck erreicht. England und Deutschland hätten, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, sich in friedlicher Weise wieder genähert. Der Minister wies alsdann auf die gleichzeitige Anwesenheit eines italienischen Prinzen und der englischen Prinzen in Berlin hin, welche dort der Geburtstagsfeier des glorreichen Monarchen beiwohnten, der nicht nur der Repräsentant des Sieges, sondern auch des europäischen Friedens sei. Wenn die nach den Landschaften am Rothen Meere abgesandten Truppen nicht ausreichen sollten, um Sicherheit und Ruhe in jenen Gegenden zu erhalten, würde die Regierung die absolut erforderlichen Verstärkungen senden. Der Minister theilte schließlich mit, daß Italien dem anglo-egyptischen Vertrage vom Jahre 1877 wegen Unterdrückung des Sklavenhandels beitrete und eine Konvention ad hoc abschließen werde.

London. 23. März. Eine Depesche des Generals Graham an den Staatssekretär des Krieges bestätigt, daß bei den englischen Truppen die Zahl der Todten in dem gestrigen Gefechte 5 Offiziere und 51 Mann betrug; dagegen wird die Zahl der Verwundeten nur auf 82 Mann, darunter 70 von den indischen Truppen angegeben.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat sich der Vizekönig nach Rawulpindi begeben, wo er mit dem Emir von Afghanistan zusammentreffen wird.

London, 23. März. Oberhaus. Staatssekretär Granville erklärte auf eine Anfrage, er könne nicht glauben, daß irgend jemand in England oder im Ausland annehmen könne, daß er, Granville, auch nur den geringsten Beitrag zu den jüngsten Artikeln der „Times" über die afghanische Frage geliefert oder dieselben irgendwie inspirirt habe. Es sei der Wunsch der Regierung, während sie an der Politik, welche die Interessen und die Verpflichtungen Englands erheischten, festhalte, keine Gelegenheit zu verabsäumen, um ein für alle Interessenten ehrenhaftes und befriedigendes Abkommen zu treffen.

London 23. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilte mit, das Arrangement mit Rußland bezüglich der Stellungen der russischen und afghanischen Truppen sei nicht in einem besonderen Dokumente niedergelegt.

Pauncefote und Wilson seien zu Delegirten Englands für die Suezkanal-Konferenz ernannt worden.

Kairo, 23. März. General Wolseley wird sich mit seinem Generalstabe morgen nach Dongola begeben, wohin Prinz Hassan wahrscheinlich ebenfalls abgehen wird.

Newyork, 23. März. Der Postdampfer „Wieland" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welcher am 19. d. von hier abgegangen war, ist heute in Folge eines Zusammenstoßes mit der Bark „Cornwallis" hierher zurückgekehrt. Der „Wieland" ist oberhalb der Wasserlinie beschädigt.

Washington, 23. März. Präsident Cleveland hat den Senator für Vermont, Edw. Phelps zum Gesandten in London, den Senator für Maryland, Mac Lane, zum Gesandten in Paris und den Senator für Ohio, George Pendleton, zum Gesandten in Berlin ernannt.

Briefkasten.

Manuskripten, welche mit dem Ersuchen um eventuelle Rücksendung an uns gelangen, bitten wir die nöthigen Postmarken beizulegen, da wir im anderen Falle die Rücksendung unfrankirt zu bewirken genöthigt sind. Jeder Tag bringt uns Dutzende von unerbetenen und in der Mehrzahl unverwendbaren Einläufen, deren postalische Promenaden zu bestreiten wir weder Lust noch Veranlassung haben.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

12)

„Ich verstehe Sie nicht, mein Freund!"

„Das thut mir leid, — Sie wünschen doch die Trennung der Gräfin von ihrem Gemahl."

„Es ist mein einziger Gedanke und verschlingt alle übrigen."

„Nun also, mein junger Cäsar," sprach Stanislaus, ihm die Hand auf die Schulter legend, „was haben Sie für diesen Gedanken denn eigentlich schon gethan?"

Feldhaus erbleichte und senkte die Augen.

„Dem Muthigen allein gehört die Welt," fuhr Stürmer fort, „dieses Wort ist im Grunde keine Phrase, es enthält verdammt viel Lebensweisheit, — und nach ihm richten sich in der Regel die Mächtigen und Gewaltigen, die Klugen und Gewissenlosen, wenn sie das Glück an ihre Schritte fesseln wollen. Pah, mein junger Freund, satteln Sie Ihre Alrune, die Erinnerung köstlicher Stunden, und dann muthig hinaus in das verbotene Revier, um Dornröschen zu befreien. Ist dieser Preis nicht des kühnsten Wagnisses werth?"

„Was wollen Sie aus mir machen?" rief Feldhaus, dem der Athem in der Brust zu stocken schien. —

„Einen Ritter ohne Furcht und Tadel," lachte Stanislaus, „den Henker auch, junger Cäsar: jetzt gilt's, dem Glücke Thür und Thor zu öffnen und mit verhängten Zügeln das Paradies zu erobern. Mit einem Worte, Sie müssen etwas thun, was Eklat macht."

„Und worin sollte dieses bestehen?" fragte Feldhaus athemlos.

„Ja, wer Alles vorher bestimmen könnte," meinte Stanislaus achselzuckend, „Sie müssen sich mit Ihrem Nebenbuhler schlagen; es muß also etwas geschehen, was ein Duell unvermeidlich macht. — Sie erschießen ihn und der Konflikt ist gelöst."

Feldhaus war von dieser tollkühnen Kombination so verwirrt, daß ihn schwindelte und er den Lieutenant wie im Traume anstarrte.

„Zum Henker auch, die Sache ist kinderleicht," fuhr Stürmer leidenschaftlich fort, indem er ohne weitere Umstände zwei ausgezeichnete Pistolen von der Wand nahm und eine davon dem jungen Manne hinreichte, „ich zweifle nicht daran, daß Sie ganz vortrefflich schießen, aber mit ruhigem Blut auf einen Menschen anzulegen, das ist denn doch etwas Anderes. Den Teufel auch, wie Sie zittern, und Sie müssen nothwendig Pistolen wählen, darin ist Graf Reinfeldt schwach — er sieht schlecht, schießt auf fünf Schritte vorbei, — auf Hieb und Stich ist er gewandt, — Kleinigkeit, junger Cäsar, dem Muthigen gehört die Welt, Sie beleidigen den Nebenbuhler, er fordert und muß Ihnen die Wahl der Waffen überlassen. — Jetzt zielen Sie einmal nach diesem Punkte, — aber — vor allen Dingen ruhiges Blut, festes Auge, — bah, — wie Sie zittern, — da hat der Gegner leichtes Spiel."

„Ach, lassen Sie die Possen, Stürmer," sagte jetzt Feldhaus mit einem halb erstaunten, halb unwilligen Lachen, „Sie werden mir doch nicht zumuthen, hier im Zimmer loszuknallen."

„Was ich in meinem Zimmer treibe, das kümmert keinen Andern was, ob ich rechne oder schreibe, mir macht einmal das Schießen Spaß!" rief Stanislaus pathetisch.

Und damit zielte er nach dem von ihm selber bezeichneten Punkte und der Schuß knallte im nächsten Augenblick durch's Zimmer.

„Ein toller Spaß, der das ganze Haus in Allarm setzen wird," rief Feldhaus unmuthig

Wirklich stürzte in der nächsten Minute ein Mann unangemeldet in's Zimmer und fragte athemlos:

„Um des Himmelswillen, es ist doch kein Unglück geschehen, Herr Lieutenant."

„Nein, mein Bester," lachte Stanislaus, „ich halte nur Uebung im Freihandschießen."

„Um meinetwillen könnten Sie auch so viel schießen, als Sie eben wollen, Herr Lieutenant! aber meine Miether wollten insgesammt ausziehen, wenn's wieder geschieht. — Sie wissen wohl, daß es nicht das erste Mal ist, und dazumal lebte der alte Hoff noch, der verstand sich darauf, so was wieder ins Geleise zu bringen."

„Ja, der alte Bäcker war in der That ein vernünftiger Mann, schade, daß er so mir nichts dir nichts sterben mußte," sagte Stürmer nachsinnend, „feige Seelen, übrigens parole d'honneur, müßten einen unmündigen Knall doch wohl vertragen können. Kümmere mich den Henker darum, hier ist meine Burg und wehe dem, der mir hier in den Weg tritt."

„Ist ja auch nicht so böse gemeint, Herr Lieutenant!" beschwichtigte der Hauswirth, sich ängstlich nach der Thür umsehend, „wir haben Kranke und — sogar einen Todten im Hause."

„Exkuse, daran dachte ich auf Ehre nicht," sagte Stanislaus etwas betroffen, „der Todte soll Ruhe haben, wir Lebende brauchen sie nicht. Mein Ehrenwort darauf, es wird in diesen Tagen hier nicht geschossen werden, obgleich ich nächstens einen sogenannten Kameraden adkoram nehmen will."

Der Hauswirth schob sich demüthig zur Thür hinaus.

„Sie wollen also nach Seehof reiten?" fragte Feldhaus unruhig.

„Ja wohl, ich reite nach Seehof, — versteht sich, augenblicklich, — ich habe eine Mission bei der Gräfin. Sagten Sie nicht, Graf Reinfeldt sei angekommen?"

„So ist es."

Stanislaus ließ sich langsam in einen Lehnsessel nieder und heftete den durchdringenden Blick mit einem seltsamen Ausdruck auf den Artillerie-Lieutenant.

„Hören Sie mich an, mein junger Freund!" begann Stanislaus nach einer kurzen Pause in fast feierlichem Tone, „Sie sind so zu sagen mein Schützling, der Zufall oder das Schicksal, nennen wir es nach Belieben, legte Sie in meine Hand, und eine zufällige Laune, ein übermüthiger Einfall warf Sie, den Willenlosen, in die Hölle oder das Paradies Ihrer Zukunft. Ja, mein lieber Freund, es existirt eine seltsame dunkle und geheimnißvolle Macht im Leben, der wir Menschen uns nun einmal nicht entziehen können, das ist der Zufall, der mit den geringfügigsten Ursachen einen Weltbrand zu entzünden vermag. Im Grunde trägt dieser Lieutenant von Miltitz die ganze Schuld, er allein ist die geringfügige und so unbedeutende Ursache Ihres Schicksals und hat den Weltbrand in Ihrem Herzen entzündet."

Feldhaus machte eine ungeduldige Bewegung, worauf Stanislaus mit einem Achselzucken fortfuhr: „Was wollen Sie, junger Mann! — dieser Weltbrand von Seehof ist nun einmal vollendete Thatsache, sinnen wir darauf, denselben in ein gemüthliches Herdfeuer umzuwandeln."

„Sinnen Sie etwas nur halbwegs Vernünftiges aus und ich will es ausführen," rief Feldhaus mit einer Art verzweiflungsvollem Trotz.

„Ja, was nennen Sie vernünftig, mein Freund?" lachte Stanislaus spöttisch, „ist die Liebe denn überhaupt vernünftig? wo sie das ist, verliert sie ihre ganze Poesie, folglich ihren eigentlichen Charakter, denn nur in der hausbackenen Wirklichkeit liegt Vernunft. Zum Henker damit, — die Liebe ist ein Märchen und dem Verliebten stehen alle Wunder ihres Zauberreichs zu Gebot, — Sie reden von Vernunft, um das Weib eines Andern, dazu ein schönes reiches Weib sich zu erringen, — pah, so viel für Ihre hausbackene Liebe!"

Er schlug mit spöttischem Lachen ein Schnippchen und erhob sich dann, um Mütze und Reitpeitsche zu ergreifen und seinen Weg nach Seehof allein zu machen.

Feldhaus hielt ihn zurück.

„Sie werden in dieser feindlichen Stimmung gegen mich nicht zu ihr hinausreiten, Stürmer?"

„Ich werde der Gräfin von ihrem vernünftigen Liebhaber erzählen," versetzte Stanislaus trocken.

„Das werden Sie nicht thun, ich reite mit."

„So — —," rief Stanislaus gedehnt. „Sie reiten mit, — nun was wollen Sie beginnen, wenn der Herr Gemahl Sie dort trifft?"

„Ich folge Ihrem Rathe, — er oder ich, —

Stettin, 23. März 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
[illegible] Reichs-Anleihe	4	104,80 bz
Konsolidirte Anleihe	4½	104,60 G
do. do.	4	104,50 bz
Staats-Anleihe	4	102,55 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
[illegible] Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz G
do. do.	4	99,50 B
Berliner	5	111,25 G
do.	4½	105,00 B
Central-Landschaftl.	4	102,25 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 bz
do. neue	3½	97,20 G
do.	4	102,00 G
do.	—	—,—
Pommersche	3½	97,50 G
do.	4	101,60 bz
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,60 bz B
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,30 G
do. do.	4	102,45 bz
do. do.	4	102,40 B
do. do. 2 S	4½	102,25 bz
Ostpreußische	3½	97,50 bz G
do.	4	102,10 G
Kur- und Neumärk.	4	102,50 B
Pommersche	4	102,50 G
Posensche	4	102,25 bz
Preußische	4	102,75 bz
Schlesische	4	102,30 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
[illegible] Eisenb.-Anleihe	4	—,—
[illegible]-Akt. v. 55 à 100 Rt.	3½	145,40 B
[illegible] Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	297,60 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,50 B
do. 35-Fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,40 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	95,50 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 B
Deutsche Gr.-Kr.-Pfdbr.	5	97,25 bz
do. do. do. 2. Em.	5	96,30 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	124,00 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,50 bz
Meininger Loose	—	24,90 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,30 bz

Fremde Fonds.

		Zf.	
Oest.	Gold-Rente	4	85,80 bz
do.	Papier-Rente	4½	68,75 B
do.	Silber-Rente	4½	69,00 B
do.	1854-Loose	4	114,50 bz
do.	1858-Loose	—	305,75 bz B
do.	1860-Loose	5	119,25 bz B
do.	1864-Loose	—	294,00 B
Ung.	Goldrente	6	82,00 bz
Russ.	Boden-Credit	5	93,50 bz G
Russ.	consol. Anl. v. 1871	5	96,30 bz
do.	do. v. 1872	5	95,50 bz
do.	do. v. 1873	5	9 ,80 bz
do.	Anleihe v. 1875	4½	88,90 bz
do.	do. v. 1877	5	98,90 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	17,00 B
Berlin-Hamburg	13½	4	—,—
Berlin-Stettin	4⅔	4	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅔	4	11,40 G
Cöln-Minden		—	—,—
Halle-Sorau-Guben		4	51,70 G
Märkisch-Posen	)	—	—,—
Niederschles.-Märk.	4		101,50 bz G
Oberschl. La. A. C. D.	11½		—,—
do. La. B.	11½		—,—
Ostpr. Südbahn	4	4	99,70 G
Rechte Oderufer-Bahn	8⅖	6	—,—
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 G
Thüringer	8½	8½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	—,—
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	215,75 G
Mainz-Ludwigsh.	3⅘	4	108,20 bz
Meckl. Fr.-Franz	3⅔	4	184,50 bz B
Werrabahn	4⅓	4	85,00 bz G
Dux-Bod. La. A. B.	7½	5	158,80 bz
Franz-Josephbahn	5	5	86,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	110,60 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	109,00 B
Kaschau-Oderberg	4	4	62,80 bz
Oesterr. Franz-S.	6⅖	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	18 ,75 G
do. do. La. B.	5	4	342,60 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	76,75 G
Russische Staatsbahn	7½	5	130,70 bz
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	6⅗	4	218,60 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	43,80 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	67,50 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	12 ,50 G
Märkisch-Posen	0	0	—,—
Magdbg.-Halberstdt.	5	5	—,—
Marb.-Mlawka	5	5	115,60 bz G
Nordh.-Erfurt	6	5	113,10 G
Oberlausitzer	0	5	79,60 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	118,90 bz
Posen-Creutzb.	3⅔	5	—,—
Rechte Oderuferbahn	8¾	5	—,—
Saalbahn	2⅚		103,50 bz G
Tilsit-Insterburger	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	72,60 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

		Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.		3½	98,20 bz B
do. do. La. C.		3½	98,75 bz B
Berlin-Anhalter		4½	104,00 G
Berlin (Oberlausitzer)		4½	—,—
Berlin-Görlitzer		4½	104,00 B
Berlin-Hamburger		4	—,—
Berl. Magdeb. La. C. neue		4	102,75 G
do. La. D. neue		4½	104,25 B
do. La. E.		4½	104,25 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.		4	103,1 G
do. 4. S. (4½) g.		4	103,10 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.		4½	104,20 B
do. La. K.		4½	104,20 B
Cöln-Mindener 1. Em.		4	102,40 G
do. 2. Em.		4½	102,75 G
Halle-Sorau St. g. A. B.		4½	—,—
Magdeburg-Halberstadt			104,20 B
do. Leipzig La. A.		4½	106,50 G
Oberschlesische Em. v. 1879		4½	106,50 G
do. Em. v. 1880		4½	105,25 G
do. (Stargard-Posen)		4	—,—
do. do. 2. Em.		4½	—,—
do. do. 3. Em.		4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.		4	—,—
Rechte Oderufer		4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60		4½	104,10 G
do. 4. 62, 64, 65		4½	104,25 G
Thüringer 4. Serie		4½	104,30 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.		4	88,10 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.		5	101,25 G
3. S.		5	104,00 G
Kaschau-Oderberg gar.		5	82,90 G
Kronprinz-Rudolfbahn		5	78,60 bz G
do. 1872		5	—,—
Oest.-Franz.-Staatsb., altegar.		3	402,75 bz G
do. do. 1874 gar.		3	398,10 G
do. Ergänzungsnetz gar.		3	386,00 B
do. Franz-Staatsbahn		5	106,60 bz
do. do. 2. Em.		5	106,60 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)		5	85,50 G
Schwz. Centr.- u. Nordostb.		4½	100,70 bz
Südöst. Bahn (Lomb.)		3	313,0 bz G
do. do. neue		3	[illegible] G
Baltische		5	97,0 bz
Brest-Grajewo		5	9 ,20 bz
Charkow-Asow gar.		5	99,60 bz
do. in Lstr. Sterl.		5	9 ,70
Jelez-Orel, gar.		5	99,50 B
Jelez-Woronesch, gar.		5	97,25 bz
Koslow-Woronesch, gar.		5	99,75 G
do. Oblig.		5	86,75 bz
Kursk-Charkow, gar.		5	95,40 B
do.-Charkow-Asow (Oblig.)		5	95,00 B
Kursk-Kiew, gar.		5	102,60 bz
Mosco-Rjäsan gar.		5	1 1,93 bz B
do.-Smolensk gar.		5	100,00 bz
Orel-Griasy, gar.		5	81,20 b
Rjäsan-Koslow gar.		5	100,90 B
Rjaschk-Morczansk, gar.		5	98,75 bz
Rybinsk-Bologaye		5	94,90 bz
Schuja-Iwanowa, gar.		5	99,25 bz
Warschau-Terespol, gar.		5	101,30 bz
Warschau-Wien, 2. Em.		5	—,—
do. 3. Em.		5	—,—
do. 4. Em.		5	103,25 bz
do. 5. Em.		5	104,00 bz
Zarskoe-Selo		5	74,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	90,00 bz B
do. do. 2. (rz. 110)	4½	90,00 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,90 b. G
do. do. do.	4½	102,90 bz B
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 bz B
Meckl. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	110,90 B
do. do. 2.	4½	100,50 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	100,10 bz G
Pomm. Hyp.-Pfr. (rz. 120)	5	106,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,25 bz B
do. 3. (rz. 100)	5	97,80 G
do. 2. (rz. 110)	4½	99,80 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111,10 G
do. do. (rz. 100)	5	104,50 b G
do. do. (rz. 115)		101,0 B
Pr. Centrb.-Pfb. künd.	4	102,00 G
do. unkündb. (rz. 11)	5	112,80 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,70 b. B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	101,10 b
do. do. do. (rz. 110)	5	100,20 bz
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	4½	101,50 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,10 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,20 b G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. do.	4½	—,—
do. do. do. do.	4	[illegible],70 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	6⅓	4	61,00 G
Berliner Cassenverein	10	4	130,00 B
do. Hand.-Verein	5	4	166,10 bz B
do. Makler-Verein	9	4	110,00 G
Börsen-Hand.-Verein	2	4	157,25 b G
Bresl. Disconto-Bank	6⅔	4	8 ,50 bz B
Danziger Privat-Bank	8⅔	4	123,20 bz B
Darmstädter Bank	8½	4	14 ,90 bz
do. Zettelbank	5⅔		110,00 B
Deutsche Bank	10		1 3,50 bz B
Disconto-Com.	10⅔		203, 0 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	4		61,00 bz
Königsb. Vereinsbank	5		—,—
Leipziger Credit-Bank	8⅔		175,00 G
do. Disconto	7		1 6,00 bz B
Lübecker Bank	6		102,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	105,60 G
Magdeb. Privat-Bank	8	4	108,10 G
Mecklenburger Hypothek.	5½		102,50 bz G
Meininger Credit-Bank	5⅓		98,10 bz
do. Hypothekenbank	4⅚		9 ,70 bz B
Norddeutsche Bank	8½	4	—,—
do. Grundcredit	5	4	44,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15		148,20 b
do. Intern. Bank	13½		100,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0		48,00 bz B
Pos. Provinzial-Bank	7½		—,—
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔		114,25 b. B
do. Central-Bod.	8⅓		127,50 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	85,10 b
Reichsbank	7		144,00 bz B
Rostocker Bank	5½		91,40 G
Schaafhaus. Bankv.	4		91,50 bz B
Schles. Bankverein	6		103,50 B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	6½	4	131,50 G
Weimarische Bank	5	4	81,5 G

Industrie-Papiere.

		Div.	Zf.	
Stuttgarter Chem. Fabr.		18	4	1 7 bz G
Deutsche Baugesellschaft		0	4	88,40 bz
Unter den Linden		0	4	18,30 bz
Bazar		8	4	168,2 bz
Brauereien	Ahrens	8½	4	89,00 b G
	Böhmisches	9	4	200,00 b G
	Bock	3	4	101,50 b G
	Landré	7	4	1 6,50 G
	Patzenhofer	18	4	220,00 bz
	Tivoli	8⅓	4	128,00 bz G
Cichorien-Fabrik		3	4	104, 0 B
Egestorffer Salinen		3¼	4	[illegible] B
Immobilien		2⅔	4	8 ,80 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.		6		[illegible] G
Maschinen-Fabrik Eckert		10	4	124,00 bz G
do. Egells		—	4	—,—
do. Freund		1½	4	134,60 bz
do. Hartmann		6	4	136,25 G
do. Schwartzkopff		6	4	2 5,00 bz G
do. Stettiner		0	4	41,00
do. Möhlert		0	4	—,—
Nähm. Frister u. Roßm.		6	4	83,75 bz G
Omnibus-Gesellschaft		8	4	116,20 b G
Pferdebahn Aachen		—	—	—,—
do. Große		8½	4	219,00 bz G
Stobwasser Lamp.		2	4	—,—
Viehmarkt		0	4	19,50 bz
Zoolog. Garten-Oblig.		5	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	66,75 B
do. Gußstahl-Fabr.	6⅔	4	142,10 bz G
Borussia Bergwerk	8	4	—,—
Cölner Bergwerk	5⅔	4	187,00 G
Donnersmarckhütte	3½	4	48,50 bz G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Dux-Bodenbacher Kohlenver.	0	4	31,50 bz
Gelsenkirchener	7	4	109,10 G
Harpener Bergbau	8½	—	—,—
Hibernia	5⅓	4	94,35 G
Königs- u. Laura-Hütte	5	4	10 ,25 bz B
König Wilhelm	0	4	32,20 G
Louise Tiefbau	5⅓	4	59,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	25,20 bz G
do. Zinkhütten	6	4	10 ,7 B
Stolberger Zink-Hütten	1	4	17,70 bz
do. do. St.-P	6	4	73,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	83,70 B
Westfäl. Gruben	0	4	[illegible] bz G
Westfälische Union	6	4	93,75

Bank-Discont in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6
Amsterdam 3 pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 23.

	Zf.	
Amsterdam 8 Tage	3	169,65 bz
do. 2 Monat		168,80 bz
London 8 Tage	3½	20,50 bz
do. 3 Monat	—	20,34 bz
Paris 8 Tage	3	80,85 B
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Pest 8 Tage		
do. 2 Monat	—	
Belgische Plätze 8 Tage	3½	3 ,75 B
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	164,90 bz
do. 2 Monat	—	164,00 bz
Petersburg 3 Wochen	6	210,50
do. 3 Monat	—	209,25 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,58 G
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,18 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1288,50 bz
Englische Banknoten	20,53 bz
Französische Banknoten	81,00 bz
Oesterreich. Banknoten	165,65 bz
do. Silberg.	—
Russ. Noten 100 Rub.	211,60 bz

Stettin, 23. März.

	Div. 1885	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	5	100,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	4½	—,—
Germania	12	4	139,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	158,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	0	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	4	118,00
Pomerania	10⅔	4	109,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	32½	4	115,00
Neue Dampfer-Comp.	8	4	100,00
Stett. Dpf-Sch.-A.-G.	13	4	—,—
N. Stett. Zucker-Siederei	9⅓	5	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	18⅔	4	240,00
Pommerensd. Ch.-F.-F.	24	4	6700,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	13	4	140,00
do. Walzmühlen-A.	36⅔	6	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	10	4	54 ,00
do. do. St.-Prior.	10	5	—,—
do. Brauerei Elysium	5	5	75,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	8 ,00
do. Cham.-F. Didier	25	5	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0	—,—
Bergschloß-Brauer.	9	4	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 23. März. Wetter veränderlich, Nachts leichter Frost. Temp + 2 R. Barom. 28" 4"'. Wind N.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr. loko 154—164 bez., per April-Mai 165 bez., per Mai-Juni 168 bez., per Juni-Juli 171,5—171 bez., per Juli-August 174,5 bis 174 bez., per September-Oktober 178,5—178 bez., per Oktober-November 170 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 134—138 bez., per April-Mai 142,75—143,5—143 bez., per Mai-Juni 144,5 bez., per Juni-Juli 145,5 bez., per Juli-August 146,5 G., per September-Oktober 148,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko geringe 125—128 bez., bessere Märker u. Pomm. 130—140 bez., feine über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 136—145 bez., feiner über Notiz bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 51 B., per März 49,5 B., per April-Mai 49,5 B., 48,8 G., per September-Oktober 52,5 B.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 40,8 bez., Sonnabend 51 bez., per März 41,4 nom., per April-Mai 42 bez. u. B., per Mai-Juni 42,7 B. u. G., per Juni-Juli 43,5 B. u. G., per Juli-August 44,3 B. u. G., per August-September 45,1—44,8 bez., 44,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr bez.

wir Beide können unter jenem Dache nicht mit einander hausen."

„Nun, das ist wenigstens etwas," meinie Stanislaus, — „gehen Sie nach Haus und lassen Sie sich die Alrune satteln, das herrliche Thier wird sich auch einmal nach seiner schönen Herrin sehnen. Ich hole Sie in einer Viertelstunde ab."

„Gut," sagte Feldhaus, „ich werde parat sein; mag mein Schicksal sich zum Glück oder Unglück wenden, eine That muß geschehen. — Ach, mein Freund, nächst ihr, die ich bis zum Wahnsinn liebe, giebt es noch ein Wesen auf Erden, dem ich mein ganzes Denken und Sein verdanke, eine Frau, die ihr Glück und ihre letzte Erdenhoffnung auf mich gesetzt, — meine Mutter. Können Sie mich verdammen, wenn mein Herz einen Augenblick mit der Vernunft in Konflikt gerieth, — mit der Vernunft, als ich an diese Mutter dachte, welche nichts weiter hat auf dieser Erde, als den Sohn? Eine verehrungswürdige, ja eine anbetungswürdige Mutter, welcher ich möglicherweise den Todesstoß mit meiner wahnsinnigen Liebe versetzte."

Stanislaus legte eine Minute lang die Hand über die Augen, dann reichte er sie ihm hastig und sagte mit einer Stimme, welche vor innerer Bewegung ein wenig zitterte: „Gott sei mein Zeuge, daß ich an solchen unseligen Fall nicht dachte, als ich Sie nach Seehof bringen ließ. Ich bereue diese Handlung und möchte zehn Jahre meines Lebens darum geben, könnte ich sie ungeschehen machen. Es ist einmal geschehen und, obgleich Sie wie ein Herkules auch noch in dieser Stunde am Scheidewege stehen, so weiß ich es leider nur zu gut, daß jene Zauberin auf Seehof eine stärkere Gewalt über Sie hat, als die Mutter. — Das ist nun einmal unsere Bestimmung, der magnetische Pol, an welchem wir mit allen unsern Hoffnungen, mit unserm ganzen Glück so oft zerschellen und untergehen. Die Mutter eines solchen Sohnes, wie Sie es sind, Feldhaus, wird die Zaubermacht dieses Pols ebenfalls kennen und noch immer einen Trost selbst für den Schiffbrüchigen haben. — Nun also, keine Sentimentalität mehr, vorwärts, Cäsar!"

Feldhaus schüttelte ihm die Hand und verließ rasch das Zimmer, während Stanislaus sich wieder in seinen Lehnsessel niederließ, die Augen schloß und einen Gedanken mit der vollen Logik seines scharfen Verstandes zu verfolgen schien.

„Es muß gehen," murmelte er endlich, sich langsam erhebend, „ich habe diese beiden Verliebten in ein Labyrinth gebracht, „ich muß auch ihr Retter werden, sollte ich darüber zu Grunde gehen. Punktum."

Mit sich selber im Klaren, war der gute Stanislaus auch zu jeder tollkühnen That, sofern Ehre und Wahrheit nicht davon berührt wurden, bereit; er schwang die Reitpeitsche mit einem lustigen Ingrimm und verließ sein Zimmer.

Nach wenigen Minuten sprengte er durch die Straßen, wo ihn am nächsten Thore Lieutenant Feldhaus bereits erwartete.

Wie der Sturmwind flogen die flüchtigen Renner auf der Chaussee dahin, dem entfernten Seehof zu.

8.

Ein Rennen mit Hindernissen.

Es war ein herrlicher Wintertag, — die Februarsonne hatte den Schnee von Hain und Flur geküßt, und lächelte bereits dem noch schlummernden Frühling entgegen.

Die beiden Reiter schienen das Belebende eines solchen Wintertages lebhaft zu fühlen, der finstere Druck wich von ihren Herzen, das Auge leuchtete heller und froher und der ehrliche Stanislaus Stürmer schien die düstern Grillen weit hinter sich geworfen zu haben.

Vor ihnen in ziemlicher Entfernung rollte ein leichte Equipage auf der Landstraße dahin.

„Vorwärts, Alrune", rief der Invalide, „wir müssen jenen Wagen überholen, er scheint das gleiche Ziel mit uns zu theilen; rekognosziren wir die Livree des Menschen, der das Hintertheil des Wagens ziert."

Das war freilich in dieser Entfernung trotz der guten Augengläser eine Unmöglichkeit. Sie spornten also ihre Pferde, um die Equipage einzuholen.

„Das Chausseehaus dort kommt uns zu statten" sagte Feldhaus nach einer Weile, „der Aufenthalt wird den Vorsprung abschneiden."

„Vortrefflich," lachte Stürmer, „das Häuschen war mir oft ein Dorn im Auge, ich kann kein Hinderniß ertragen, aber heute ist's mir willkommen."

Die schnaubenden Rosse griffen mächtig aus, denn schon hielt die Equipage vor der Barrière des Hauses.

Bevor unsere beiden Reiter sie erreichten, entwickelte sich hier eine eigenthümliche Szene.

(Fortsetzung folgt.)
